



Seite 2

Spur der Schnecken

Seite 3

Sicherheit im Netz

Seite 4

Zeichen der Liebe

Freitag der 13. ist eigentlich ein ganz normaler Tag wie jeder andere auch. Trotzdem glauben viele Menschen, dass dieser Tag ein Unglückstag ist. Doch warum haben viele Menschen ein ungutes Gefühl an diesem Tag?



Viele Menschen sind abergläubisch: Für sie ist Freitag der 13. ein Unglückstag. Foto: ddp

Lehrer wollen mehr Geld

Am Donnerstag und Freitag fand in vielen Schulen Sachsen-Anhalts kein Unterricht statt. 2 000 Lehrer beteiligten sich an einem Warnstreik. Etwa 1 000 von ihnen trafen sich auf dem Marktplatz in Halle, um zu zeigen, dass sie mehr Lohn möchten. Am Wochenende finden nämlich Verhandlungen darüber statt, wie viel Geld diese Menschen künftig verdienen sollen. Ihr Arbeitgeber ist das Land Sachsen-Anhalt. Weil die Verantwortlichen noch kein Angebot gemacht hat, wollen die Lehrer sie unter Druck setzen. Mit den Warnstreiks wollen sie zeigen, wie wichtig ihre Arbeit ist.

@ Mehr zum Streik lest ihr in Galaxo vom 6. Februar: www.mz-web.de/galaxo

Ein normaler Freitag

Schreckliche Unfälle und schlimme Katastrophen können eigentlich an jedem beliebigen Tag im Jahr passieren. Viele Menschen glauben aber, dass es einen Tag gibt, an dem solche Dinge häufiger vorkommen als sonst: am Freitag den 13. Der evangelische Pfarrer Matthias Pöhlmann weiß, woher dieser Aberglaube kommt.

Die unheimliche Mischung aus dem Wochentag Freitag und der Zahl 13 gibt es schon in der Bibel. Jesus wurde an einem Freitag - dem Karfreitag - gekreuzigt. „Beim letzten Abendmahl vor seiner Kreuzigung saß Jesus mit seinen zwölf Jüngern am Tisch,

also waren es insgesamt 13“, sagt Matthias Pöhlmann. Einer der Jünger hat Jesus später verraten. Er hieß Judas. Judas war der 13. Jünger. Für viele Menschen stehen der Freitag und auch die Zahl 13 deshalb für nichts Gutes.

Einige Forscher glauben aber auch, dass dieser Aberglaube erst vor rund 60 Jahren aus Amerika nach Deutschland gekommen ist. So gibt es zum Beispiel viele Horrorfilme, in denen an diesem Tag etwas Schlimmes passiert.

Auch wenn die Angst vor Freitag dem 13. ein Aberglaube ist, gibt

es in vielen Hotels zum Beispiel keine Zimmer mit der Nummer 13 oder keinen 13. Stock. In manchen Flugzeugen wird die Sitzreihe 13 einfach übersprungen. Es gibt sogar Menschen, die so schlimme Angst vor diesem Freitag haben, dass sie richtig krank werden. Sie haben Panik und trauen sich an diesem Tag zum Beispiel nicht mehr aus dem Haus.

Experten sagen aber, dass an einem Freitag dem 13. gar nicht mehr Unfälle passieren als an anderen Freitagen. Matthias Pöhlmann hat auch keine Angst vor diesem Tag: „Freitag der 13. ist für mich ein ganz normaler Tag.“

Mannomann . . .

... die deutschen Fußballer haben ihr erstes Länderspiel 2009 verloren!

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat den Auftakt ins neue Jahr gründlich verpatzt. Im ersten Länderspiel des Jahres verloren sie 0:1 gegen Norwegen. Kein deutscher Spieler konnte richtig überzeugen. Sie wurden sogar von den Fans ausgebuht. Auch Bundestrainer Joachim Löw gab zu: „Die

Niederlage ist nicht unverdient. Unser Spiel war zu langsam.“

Muss sich Jogi, wie er von den Fans genannt wird, nun langsam Sorgen machen? Auch das letzte Länderspiel im November 2008 war keine Glanzleistung. Damals verlor das deutsche Team mit



Leider nur ein 0:1. Foto: dpa

1:2 gegen England. Beide Spiele waren glücklicherweise nur Testspiele. Ernst wird es erst wieder am 28. März und am 1. April. Denn dann geht es um die Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2010. Und gegen die Außenseiter Wales und Lichtenstein sollten die Deutschen unbedingt gewinnen.

Wirt steht vor Gericht

Vor zwei Jahren trank ein 16 Jahre alter Junge in einer Kneipe so viel Alkohol, dass er starb. Der Junge trank mit dem Wirt um die Wette. Deshalb steht der Wirt nun vor Gericht. Der Junge hatte in der Kneipe mindestens 45 Tequila getrunken. Tequila ist ein starker Schnaps. Den hätte der Wirt dem Jungen nicht ausschenken dürfen. Mit 16 Jahren war er dafür noch zu jung.

Alkohol ist für Kinder und Jugendliche nicht gut. Er kann Organen wie Nieren oder Leber schaden. Denn Kinder und Jugendliche wachsen noch. Sie sind außerdem schneller betrunken. Dann können sie nicht mehr richtig sprechen und gerade laufen. Betrunkene übergeben sich auch oft. In Deutschland darf man erst mit 18 Jahren Schnaps kaufen. Das Gericht soll nun klären, wie der Wirt bestraft wird.

Leser gefragt



Marie-Theres
Kassik

11 Jahre,
Halle

Was macht dir viel Spaß?

Ich schwimme und lese gern.

Worauf bist du stolz?

Auf meine guten Noten.

Was würdest du gern können?

Delfin-Schwimmen.

Was kannst du am besten?

Mathe und zeichnen.

Was ärgert dich?

Wenn mich jemand anschwimmt und unpünktlich ist.

Was würdest du mit ganz viel Geld machen?

Ein riesiges Luxushaus mit Pool kaufen und an kranke Menschen in armen Ländern spenden.

Was ist dein Traumberuf?

Ich würde gern Ärztin werden.

Wer sind deine Vorbilder?

Vanessa Hudgens und Ashley Tisdale.

Was würdest du mit auf eine einsame Insel nehmen?

Meine Familie, meine Freunde und ausreichend Nahrung.

Was gefällt dir an Galaxo?

Ich mag Mannomann wegen der außergewöhnlichen Dinge.

Vor 200 Jahren wurde der Biologe Charles Darwin geboren. Er erforschte die Anpassung von Tieren und Pflanzen an ihre Umwelt. Nun startete ein Projekt, bei dem die Anpassung von Schnecken erforscht wird. Jeder kann mitmachen.



Auf die Suche nach der Bänderschnecke werden sich in diesem Jahr viele machen. Foto: Archiv

Spur der Schnecken

Wenn es regnet und nicht zu kalt ist, kommen die „kleinen Schleimer“ aus ihren Verstecken. In Zukunft wird man vielleicht öfter Menschen sehen, die sich auf die Suche nach Schnecken machen. Das hat mit einem Projekt zu tun, das es so vorher noch nie gegeben hat. In ganz Europa sollen Menschen herausfinden, an welchen Orten die Bänderschnecke vorkommt und wie sie genau aussieht.

Das einmalige Projekt startete am Donnerstag, denn genau vor 200 Jahren wurde an diesem Tag der Naturforscher Charles Darwin geboren. Er hat herausgefunden, dass sich Tiere und Pflanzen an ihre Umweltbedingungen anpassen und sich so im Laufe der Zeit verändern. Das nennt man Evolution.

Mit dem Projekt wollen Forscher die Evolution der Bänderschnecke aufklären. Durch möglichst

viele Beobachtungen von Schneckengehäusen soll untersucht werden, wie sich die Tiere an den Klimawandel und Fressfeinde angepasst haben. Die Bänderschnecke eignet sich sehr gut für dieses Projekt. Man findet sie fast überall, in Gärten, Wäldern und Parks. Bänderschnecken können gelb oder braun oder sogar rot sein. Sie können auf dem Schneckengehäuse ein Mittelband tragen, das wie ein Karategürtel aussieht, oder bis zu fünf Bänder. Manchmal haben sie auch kein einziges Band.

Nicht nur Natur- und Tierliebhaber können mitmachen. Auch Schüler sind gefragt. Wollt ihr auch bei dem Projekt mitmachen? Das ist ganz leicht: Wenn ihr eine Schnecke gefunden habt, notiert euch die wichtigsten Merkmale: die Anzahl der Bänder und den Ort des Fundes.

@ Die Daten tragt ihr auf dieser Internetseite ein: www.evolutionmegalab.org. Dort erfahrt ihr auch viel Wissenswertes über die Bänderschnecke.



Galaktikus erklärt: Evolution

Charles Darwin war der Meinung, dass sich Tierarten und Pflanzenarten ganz allmählich entwickeln. Nur diejenigen überleben, die sich besonders gut an ihren Lebensraum an-

passen. Das bezeichnet man als Evolution. Was Darwin entdeckt hat, ist für heutige Forscher immer noch interessant. Natürlich haben sie seitdem viele Ideen weiterentwickelt.

Die Zahl der Woche:

200 Delfine sind in einer Bucht in Südostasien gestrandet. Normalerweise leben Delfine im tiefen Meer. Doch jetzt schwammen sie hilflos in der Bucht herum. Experten sagen, ein Seebeben könnte ihr Gehör beschädigt haben. Das Gehör brauchen Delfine, um sich zurechtzufinden. Zum Glück bekamen die Delfine schnell Hilfe: Fischer und Freiwillige brachten sie zurück ins Meer.



Schnell schlau . . .

+++ **Gedanken lesen** +++
Forscher im Land Kanada haben eine Möglichkeit gefunden, in den Kopf von anderen Menschen gucken zu können. Sie machen es mit einem besonderen Stirnband. Sie leiten über das Stirnband Infrarot-Licht auf den Kopf. Das Licht dringt in die Haut ein und arbeitet sich zum Gehirn vor. Wie stark es dort ist, hängt von der Durchblutung ab. Wenn das Gehirn gerade sehr stark arbeitet, ist es auch stark durchblutet. Die Forscher sagen, dass sie so einfache Ge-

danken lesen können. Sie hoffen, dass sie so Kindern und Erwachsenen helfen können, die nicht sprechen können.

+++ **Weltraum-Unfall** +++
Das Weltall ist riesengroß. Trotzdem ist dort am Dienstag ein Unfall passiert. Zwei Satelliten sind zusammengestoßen. Sie gehören den Ländern USA und Russland. Der russische Satellit war schon alt und gar nicht mehr in Betrieb. Die Experten nennen so etwas Weltraumschrott. Der amerikanische Sa-

tellit war noch in Ordnung. Nach dem Unfall schwirren nun viele Teile durchs All. Die Experten glauben aber nicht, dass sie gefährlich sind.

+++ **Weltmeisterin** +++
Kathrin Hölzl ist Weltmeisterin im Riesenslalom geworden. Das hat seit 31 Jahren keine Deutsche mehr geschafft. Beim Riesenslalom müssen die Skirennfahrer Tore umfahren und ständig die Richtung wechseln. Kathrin Hölzl fuhr als Schnellste die Piste hinunter.

Viele Menschen nutzen das Internet, um Nachrichten zu verschicken. Doch nicht jede Nachricht kommt von Freunden. Manche Menschen schreiben auch gemeinsame Sachen. Nun soll das Internet sicherer werden.



Sicherheit im Netz

Seid ihr auch im schülerVZ, Schüler.cc oder bei wer-kennt-wen? Die meisten Schüler machen bei einem oder mehreren sozialen Netzwerken im Internet mit (siehe Kasten rechts). Dort verschicken sie Nachrichten und schauen sich die Profile und Fotos ihrer Freunde an. Das ist nicht immer ungefährlich. Die sozialen Netzwerke wollen nun sicherer werden.

Seit 2004 findet jährlich in mehr als 50 Ländern der „Safer Internet Day“ (sprich: Säifer Internet Däi) statt. Das heißt übersetzt „Tag des sicheren Internets“. In diesem Jahr wurde beschlossen, dass Kinder und Jugendliche in sozialen Netzwerken künftig besser geschützt werden sollen. Die 17 wichtigsten sozialen Netzwerke haben gemeinsam eine Vereinbarung unterschrieben. Sie wollen mehr gegen Belästigungen und unerwünschte Kontaktversuche unternehmen.

Denn immer mehr Kinder und Jugendliche werden im Internet beleidigt oder belästigt. Das nennt

man Mobbing. Eine Studie hat herausgefunden, dass bereits jeder fünfte Schüler schon einmal im Internet gemobbt wurde. Im Gegensatz zum Mobbing auf dem Pausenhof ist „Cyber-Mobbing“ (siehe Kasten rechts) fast anonym. Weil sie im Internet unerkannt bleiben, trauen sich viel mehr Menschen, andere zu belästigen. Die Beleidigungen sind im Netz oft für alle zu sehen und darum besonders schlimm.

Die sozialen Netzwerke wollen viel verändern. Bald soll es auf al-



Im schülerVZ verraten die meisten Kinder und Jugendlichen zu viel über sich.

Foto: schülerVZ

len Seiten eine gut sichtbare Hilfetaste geben. Dort können die Nutzer melden, wenn jemand gegen ihren Willen versucht, Kontakt aufzunehmen. Auch Opfer von Cyber-Mobbing können dort Hilfe finden. Profile von Minderjährigen sollen nicht mehr über eine Suchmaschine zu finden sein. Und unter 13-Jährige dürfen bald gar nicht mehr bei den Netzwerken mitmachen.

Es ist gut, dass endlich etwas gegen Cyber-Mobbing unternommen wird. Doch die Kinder und Jugendlichen müssen auch über Datenschutz und die Gefahren im Umgang mit persönlichen Daten aufgeklärt werden. Viele von ihnen laden Fotos hoch und verraten ihre persönlichen Daten, wie Hobbys, Geburtsdatum oder Telefonnummer. Doch häufig können auch Leute auf diese Seite schauen, die man vielleicht gar nicht mag oder kennt. Die erfahren dann mit ein paar Mausclicks sofort alles. Um euch davor zu schützen, müsst ihr ein paar Tricks kennen. Die verrät euch Galaktikus.

Soziale Netzwerke

Ein soziales Netzwerk ist eine Gemeinschaft von Internetnutzern mit den gleichen Interessen. Man nennt das auch Community (sprich: Kommjunitie). Nutzer dürfen aber erst Nachrichten hinterlassen, Profile anschauen und mit anderen erzählen, wenn sie sich angemeldet haben. SchülerVZ und Schüler.cc sind bei Schülern besonders beliebt.

Chat

Das Wort Chat (sprich: Tschätt) kommt aus dem Englischen und heißt übersetzt „unterhalten“. Man nennt so Gespräche, die mit Hilfe des Internets geführt werden. Diese Unterhaltungen passieren genauso schnell wie in der Wirklichkeit. Man kann sich nur mit einer Person oder mit mehreren Leuten gleichzeitig unterhalten.

Cyber-Mobbing

Mobbing bedeutet, dass jemand beleidigt, bloßgestellt, belästigt oder sogar bedroht wird. Manchmal werden Mitschüler aus der Klasse ausgegrenzt. Doch Mobbing gibt es nicht nur in der Schule, sondern auch im Internet oder über das Handy. Das nennt man Cyber-Mobbing (sprich: Saibär-Mobbing).



Galaktikus rät!

Tipps zum sicheren Surfen im Internet

Surfen im Internet kann viel Spaß machen. Ihr solltet aber auch vorsichtig sein und einige Dinge beachten, damit ihr keine bösen Überraschungen erlebt:

■ Gebt niemals euren echten Namen an! Denkt euch einen guten Nickname (sprich: Nick-näm) aus, einen Spitznamen, der nicht viel über euch verrät.

■ Überlegt euch ein gutes Passwort. Es ist nur dann sicher, wenn es niemand außer euch kennt.

■ Gebt niemals persönliche Daten an, wie euer Alter, eure Adresse oder eure Telefonnummer! Das muss keiner wissen. Veröffentlicht auch keine Bilder von euch, euren Freunden oder eurer Familie. Ihr wisst nicht, wer sie ansieht und was derjenige damit macht.

■ Wenn ihr im Internet chattet, überzeugt euch, dass der Chat sicher ist! Ein guter Chat hat immer einen Moderator. An ihn könnt ihr euch wenden, wenn ihr Hilfe braucht oder jemand euch belästigt.

■ In vielen Netzwerken könnt ihr Kontakte sperren. Tut das, wenn euch jemand beleidigt oder belästigt. Speichert die Nachrichten. So könnt ihr später beweisen, was passiert ist.

■ Trefft euch nicht mit Leuten, die ihr im Internet kennen gelernt habt! Ihr wisst nicht, ob der andere ehrlich zu euch ist.

■ Sprecht mit euren Eltern oder einem anderen Erwachsenen, wenn euch etwas Unangenehmes passiert ist oder euch etwas Angst macht.

@ Hier gibt es Tipps und Informationen für euch:
www.internauten.de

Der 14. Februar ist für viele Verliebte ein besonderer Tag. Sie schenken ihrem Partner etwas Schönes, unternehmen etwas gemeinsam und zeigen sich, wie sehr sie einander lieben. Am 14. Februar ist nämlich Valentinstag.



Rosen werden am Valentinstag besonders oft als Zeichen der Liebe verschenkt.

Foto: Archiv

Wo ist was los?



Halle

Im Thalia Theater gibt es wieder ein tolles Theaterstück zum Mitmachen. Der Fischer wünscht sich, ein Wunder würde geschehen. Er hat kein Glück beim Angeln, eine schlecht gelaunte Frau und eine heruntergekommene Hütte. Doch dann



„Der Fischer und seine Frau“ läuft im Thalia Theater.

zieht er eines Tages einen sprechenden Fisch aus dem Meer. Wenn das kein Wunder ist? Seiner Frau fallen ständig neue Wünsche ein, die der Fisch erfüllen soll. Bis sie es irgendwann zu weit treibt. Weil in dem Grimmschen Märchen keine Kinder vorkommen, müssen eben die Kinder im Publikum mitspielen. Ihr dürft mit dem Fisch sprechen, Wünsche reinrufen und über die bockige Fischersfrau lachen.

17. und 18. Februar, jeweils 10 Uhr, Kardinal-Albrecht-Straße 6, Tel. 0345 / 204050

Zeichen der Liebe

Am Samstag schenken ganz besonders viele Männer in Deutschland ihren Frauen Blumen oder Pralinen. Sie wollen damit zeigen, wie sehr sie ihre Partnerin lieben. Denn am Samstag ist Valentinstag, der Tag für Verliebte.

Wie der Valentinstag entstanden ist, weiß man nicht genau. Wahrscheinlich wurde er aber nach Valentin von Terni benannt. Er war italienischer Bischof und lebte vor mehr als 1 700 Jahren. Er soll Verliebte verheiratet und ihnen Blumen geschenkt haben.

In Italien gibt es heute einen besonderen Brauch. Liebespaare treffen sich am Valentinstag auf einer Brücke und ketten ein Vorhängeschloss an das Geländer. Auf dem Schloss stehen die Anfangsbuchstaben der Namen des Paares. Dieses Schloss soll ausdrücken, wie sehr die beiden

sich verbunden fühlen. Anschließend werfen die Partner ihre Schlüssel ins Wasser. Das soll zeigen, dass sie sich nie mehr trennen wollen.

Manche Menschen schenken an diesem Tag auch ihren Freunden etwas. Sie zeigen damit, dass sie jemanden sehr mögen. In Finnland ist der Valentinstag deshalb ein Freundschaftstag. Die Fin-

nen schenken ihren Freunden auch Blumen, Karten und andere kleine Aufmerksamkeiten.

In Japan werden am Valentinstag nur die Männer beschenkt: Ehemänner, Freunde, Kollegen und Chefs bekommen Schokolade. Damit die Frauen nicht leer ausgehen, feiern die Japaner einen Monat später nochmal. Dann bekommen die Frauen Schokolade.

Was sagst du dazu?

„Ich finde es schön, dass es den Valentinstag gibt. Das ist eine nette Art, jemandem zu zeigen, dass man ihn gern hat. Es müssen aber keine teuren Geschenke sein. Viel schöner ist es doch, wenn man etwas Persönliches verschenkt. Ich hab zum Beispiel von Freunden schon kleine gebastelte Herzen bekommen.“

Meinen Eltern schenke ich auch manchmal eine Kleinigkeit, aber meistens meinen Freunden.“



Lena Hecker (12), Halle



Abenteuer mit Pippi

Pippi kann es kaum erwarten! Kapitän Langstrumpf kommt mit der „Hoppetosse“, um seine Tochter mit auf die Taka-Tuka-Insel zu nehmen. Und weil Tommy und Annika Luftveränderung gut gebrauchen können, kommen sie mit. Ein aufregendes Abenteuer beginnt.



„Pippi in Taka-Tuka-Land“ (Astrid Lindgren), Oetinger audio, 16,95 Euro



E-Mails nach Australien

Henni lebt in Australien, Leo in Berlin. Und trotzdem werden die beiden Freunde. Sie schreiben sich E-Mails. Eigentlich wollte Henni das Geheimnis um den alten Leopold Schmidt aus Berlin lüften. Doch dann bekommt sie Post vom jungen Leo Schmidt. Nun versuchen die beiden, das Rätsel um Leopold gemeinsam zu lösen. Die E-Mails zischen nur so hin und her. Da darf man in diesem Buch mitlesen und miträtseln.



„Henni & Leo“ (Elisabeth Horney), Beltz, 14,95 Euro

Galaxo

Ausgabe 197
13. / 14. Februar 2009

Wenn ihr uns etwas zu eurer Zeitung oder zu den Themen sagen möchtet, ruft an, schreibt uns!

E-Mail: galaxo@mz-web.de

Post: MZ, Galaxo, 06075 Halle

Telefon: 03 45/5 65 42 80

Galaxo abonnieren könnt ihr unter:

Telefon: 0 18 02/05 05 00

(0,06 A/Anruf aus dem dt. Festnetz)

Internet: www.mz-web.de/galaxo

Druck, Verlag und Redaktion:

Mitteldeutsches Druck- und

Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Delitzscher Straße 65, 06112 Halle

Verantwortliche Redakteure:

Torsten Kleditzsch, Hajo Krämer

Für aufgefördert eingesandte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. infolge von Streik besteht kein Entschädigungsanspruch.

